

Ein ganzheitlicher Blick

Nachhaltige Länderratings

inrate, oekom research, software-systems.at bewerten Länder nach ökologischen, sozialen, politischen bzw. teilweise wirtschaftlichen Aspekten - ein Vergleich.



Foto: Pixello.de/Kurt F. Dornik

Die Entwicklung und Auswirkungen der Finanzratings von Staaten lösen in jüngster Zeit im Euroraum heftige Diskussionen aus. Der mächtige Einfluss der drei US-Rating-Agenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch steht in der Kritik. Die Vorwürfe reichen von Fehleinschätzungen, der Verstärkung laufender Entwicklungen, der Intransparenz sowie auftretender Interessenskonflikte. Nachhaltigkeitsorientierte Investoren sehen ein weiteres Manko der reinen Finanzratings in der einseitigen Darstellung. Ihrer Meinung nach muss eine fundierte Einschätzung der Bonität von Staaten auch die sozialen und ökologischen Verhältnisse widerspiegeln, um ein ganzheitliches Bild über den Zustand eines Staates wiedergeben zu können. Nachhaltigkeitsratingagenturen bzw. ein Finanzdatendienstleister bieten eine Bewertung von Ländern auf Basis von sozialen, ökologischen und teilweise wirtschaftlichen Faktoren an. Hier folgt ein Vergleich der drei unterschiedlichen Ansätze von inrate, oekom research und software-systems.at.

Drei Ansätze für Länderratings/-Screenings

Alle drei Anbieter berücksichtigen bei ihren Länderbewertungen jene Aspekte, die ein Staat (mit-)beeinflussen kann. Für die Bewertung werden sowohl quantitative (z. B. Anteil der Bildungsausgaben am Haushaltsbudget), als auch qualitative Kriterien (z. B. Einhaltung von Grundrechten) verwendet. Die Daten stammen von öffentlich verfügbaren und offiziellen Quellen wie UN-Institutionen (z. B. UNDP, ILO, ...), Bretton Woods-Institutionen (Weltbank, IWF, ...) und anderer anerkannter

NGOs (amnesty international, Transparency International, Greenpeace, Freedom House etc.). Wichtig ist dabei die Vergleichbarkeit und Aktualität der Daten.

Die Schweizer Nachhaltigkeits-Ratingagentur besteht seit 1990 und bietet Nachhaltigkeits-Research-Lösungen für die Finanzmärkte an. Das Länderrating von inrate basiert auf den zwei Modulen: „institutionellen Rahmenbedingungen und notwendigen Voraussetzungen“ (Modul 1) und „Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung“ (Modul 2). Zu Modul 1 zählen die zentralen Verantwortlichkeiten und Mindestanforderungen an Staaten in Bezug auf Menschenrechte, Demokratie, Staatsführung und Rechtsordnung, Korruption sowie Rüstung und Wahrung des Friedens. Die Erfüllung von Modul 1 ist für inrate die notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Bei den Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung (Modul 2) geht es um die Leistungen eines Staates in Bezug auf die gesellschaftliche und ökologische Dimension der Nachhaltigkeit (z. B. Gesundheit, Bildung, Energie/Klima, Biodiversität). Im Gegensatz zu Modul 1 können hier schlechte Leistungen in einem Bereich bis zu einem gewissen Grad mit guten Leistungen in einem anderen Bereich kompensiert werden. Die Ergebnisse werden in einer Notenskala von A (sehr gut) bis D (ungenügend) übertragen. Nur wenn Modul 1 erfüllt ist, kann eine Note zwischen A und B erreicht werden.

Oekom research, eine Nachhaltigkeitsresearch-Ratingagentur mit Hauptsitz in München, bietet seit 2001 sein Länderrating im Bereich Nachhaltigkeit an. Die nachhaltigkeits-

bezogene Leistungsfähigkeit der Staaten in den jeweils gleich gewichteten Bereichen Umwelt und Soziales werden auf Basis von 150 Einzelkriterien bewertet. Die Kriterien selbst basieren auf international anerkannten Konzepten. Im Sozialbereich ist dies das Konzept der Seven Freedoms des United Nations Development Programm (UNDP). Darin wird das Recht der Menschen auf den Schutz ihrer Grundrechte und vor menschenrechtswidriger Behandlung definiert (z. B. Meinungsfreiheit, Rechtssicherheit etc.). Für den Umweltbereich lehnen sich die Kriterien am von der OECD entwickelten Pressure-State-Response-Konzept an. Dahinter steht folgende Kausalkette: Der Druck auf die Umwelt (z. B. Schadstoffemissionen), der Zustand der Umwelt (z. B. Wasserqualität) und die Antwort von Politik und Gesellschaft auf die Gefährdungen der Umwelt, z. B. Maßnahmen zur Wasserreinhaltung. Die Bewertung erfolgt auf einer zwölfstufigen Skala von A+ („Umfassendes Engagement eines Landes“) bis D („Kaum/Kein Engagement eines Landes“). Insgesamt 21 Länder erhalten von oekom research den Prime Status, die Prime Schwelle liegt bei B+. Der Prime-Status bedeutet, dass ein Staat im Umwelt- und Sozialbereich den von oekom research definierten Mindestanforderungen genügt.

Software-systems.at ist ein österreichischer Finanzdatendienstleister, dessen Finance & Ethics Research (FER) Team bietet seit 2012 das FER 3 D Länder-Screening an. Dabei werden ökonomische und soziale/ökologische Aspekte von Ländern beleuchtet. Die drei Teilbereiche Soziales, Umwelt und Wirtschaft werden jeweils gleich hoch gewichtet (1:1:1).

Die Bewertung erfolgt über ein Punktesystem, 100 Punkte sind der Höchstwert (welcher in der Praxis von keinem Land erreicht wird), 0 Punkte sind der schlechteste Wert. Das FER 3D Länder Screening soll eine dreidimensionale Perspektive liefern und kann derzeit kostenlos getestet werden.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den zwei Nachhaltigkeitsratings und dem Länderscreening liegt darin, dass inrate und oekom research jeweils Schwellenwerte eingezogen haben, ab wann Länder nach ihrer Ansicht einen Nachhaltigkeits-Mindeststandard erreichen (inrate: A-B; oekom research: Prime Status) bzw. in den dahinterstehenden Konzepten.

„Über Wertungen und Gewichtungen sowie über die Einschätzung von Österreich lesen Sie im nächsten Geld & Ethik“ Katharina Sammer, ÖGUT



Foto: Schlagnitweit

ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Markt statt Moral?

Mein Grazer Kollege **Leopold Neuhold** hat kürzlich öffentlich die Grundsatzvergessenheit aktueller Politik beklagt und ihr platten Pragmatismus attestiert; sie würde faktisch von Umfragen, Experten oder Lobbyisten bestimmt. Neuhold wörtlich: „Ich habe den Eindruck, dass nicht nur viele Bürger, sondern auch zunehmend mehr Politiker nicht mehr wissen, wofür Politik eigentlich da ist, was man mit ihr machen kann, was ihr ureigenster Auftrag ist.“

Ähnlich wüssten BürgerInnen oft nicht mehr, wofür Parteien stehen; die früher erkennbaren und dem Diskurs ausgesetzten „ideologischen Pfähle in den Parteiprogrammen“ fehlen heute.

Neuholds Politik-Diagnose lässt sich analog auf die Wirtschaft übertragen: Ich stelle bei Publikumsveranstaltungen gelegentlich die Frage nach der primären Aufgabe der Wirtschaft. Die mit Abstand häufigste spontane, doch kaum mehr überraschende Antwort: „Gewinne erzielen!“

In der „Ethik“ des guten alten Griechen Aristoteles steht es anders: „Wirtschaft dient

der Stillung der Lebensbedürfnisse möglichst vieler/aller Menschen durch möglichst effiziente Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen!“

Wie konnte es zu dieser Bedeutungsverschiebung kommen, wonach Politik und Wirtschaft offenbar aufgehört haben, Dienstfunktionen eines humanen gesellschaftlichen Zusammenlebens zu sein, und zusehends zu Vehikeln der Eigennutzoptimierung einzelner oder sozialer Teilgruppen degenerieren? - Ein Verdacht: Eine Hauptursache könnte in der Absolutsetzung des Marktes und seiner Mechanismen als exklusive gesellschaftliche Ordnungsprinzipien liegen. Am Markt agieren Einzelinteressen; das Gemeinwohl stellt per se keine Orientierungsgröße dar. Wer meint, mit Berufung auf den schottischen Moralphilosophen **Adam Smith** Ethik als die Suche nach gutem (gesellschaftlichen Zusammen-)Leben durch Marktmechanik ersetzen zu können, irrt also.

Nota Bene: Griechenland ist immer noch die Wiege europäischer Kultur, nicht nur Euro-Senkgrube!

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

Spenderinnen
schenken Geld.
Investorinnen
schenken
Vertrauen.

Nicht nur spenden.
Investieren.
Mit Mikrokrediten
von Oikocredit.
www.oikocredit.at

OIKO
CREDIT
In Menschen investieren.



Klimawandel
Trinkwasser
nachhaltige
Waldwirtschaft
Artenvielfalt
Bevölkerungsentwicklung
Armut
Governance

Fondssparen
und nachhaltig
vorsorgen
ab € 70,-
pro Monat

SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

FONDS
Schelhammer & Schattera
Werte verbinden uns

Diese Einschätzung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Anzeigebogen zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stehen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: www.schelhammer.at/fonds

Bulgariens private Agrargenossenschaften sind gute Kreditkunden Stabile Renditen, soziale Ziele

Die internationale Entwicklungsgenossenschaft OIKOCREDIT zieht nach über zehn Jahren Engagement in Bulgarien eine positive Bilanz in der Finanzierung von Projekt- und Mikrokrediten für den Agrarsektor.

Die Rahmenbedingungen im ländlichen Bulgarien sind eine schwierige Vorgabe. Verlassene Dörfer, hohe Arbeitslosigkeit und Rezession. Ein selbst verordneter Roskur-Liberalismus scheint im jungen EU Staat (seit 2007) Privatisierung über Gemeinwohl zu stellen. In diesem Szenario übernehmen private Agrarkooperativen zusehends soziale Aufgaben, sind damit geschäftlich erfolgreich und wirken stabilisierend auf die Wirtschaft. Am agrargenossenschaftlichen System Bulgariens sind keine operativ tätigen Bauern sondern Landeigner beteiligt, die ihre Agrarflächen an die Kooperativen verpachten. Das hat historische Gründe. Nach der Enteignung des privaten Grundbesitzes 1945 erfolgte 1989 die sukzessive Rückgabe des Landes an die Anspruchsberechtigten. Die zugeteilten Flächen waren meist zu klein, um sie gewinnbringend zu bewirtschaften, ihre Besitzer entweder zu alt oder lebten längst in Städten.

Unternehmerischer Esprit

Ehemalige Mitarbeiter sozialistischer Agrar-Betriebe hauchten planwirtschaftlich zugrundegerichteten Kollektiven neues Leben ein. Der Bankkaufmann **Ognyan Ognyanow** und sein Jugendfreund **Dobromir Dobrev**, ein Veterinär, gründeten 2003 die private Partnerschaft Ezoxs nahe Popovo, einer Kleinstadt im zentral-nördlichen Bulgarien. Der genossenschaftlich strukturierte Großbetrieb ist auf Rinderzucht und Milchwirtschaft spezialisiert. Die Farm bewirtschaftet heute 3.281 Hektar Land der umliegenden zehn Dörfer. Rund 1.500 Landeigner verpachten ihre kleinen Flächen an Ezoxs und bessern damit ihre kargen Pensionen von meist nur 60 € pro Monat auf. Tierarzt Dobrev arbeitete schon 1985 für den damals staatlichen Viehzuchtbetrieb. „Die Qualität der Tierhaltung und das planwirtschaftliche Konzept der sozialistischen Ära waren mir zuwider. Außerdem taten mir die Tiere leid. Damals schwor ich mir, alles daran zu setzen, es einmal besser zu machen. Nach dem Zusammenbruch des alten Systems fehlte es an allem. Da wusste ich: Jetzt ist meine Zeit gekommen.“

CSR selbstverständlich

Nach der Wende wurde das Land nicht mehr kultiviert und die Viehzucht für unrentabel erklärt. Keine Bank glaubte an landwirtschaftliche Aktivitäten. 2003 trat Bankkaufmann Ognyanow in erste Verhandlungen mit OIKOCREDIT. „Wir hatten gehört, dass diese Organisation Kredite an Menschen mit guten Ideen aber ohne Sicherheiten vergeben. Unser Geschäftsmodell sah von Anfang an die soziale Verantwortung für die Mitarbeiter und die Verbesserung der Lebensumstände aller Menschen vor, die mit unserem Betrieb in Verbindung stehen. Also das, was man heute CSR nennt.“ Ezoxs übernimmt klassisch soziale Dienstleistungen



Veterinär Dobromir Dobrev bei der Arbeit, partnerschaftlicher Betrieb Ezoxs bei Popovo

des öffentlichen Sektors wie Schneeräumung, medizinische Versorgung, Wohnraumbeschaffung und Bildung. Täglich werden 700 Laibe Brot an Pensionisten zu einem Sozialtarif frei Haus geliefert. Futter für die Kleintiere der Pächter wird kostenlos zur Verfügung gestellt. In einem ehemaligen Arbeiterwohnheim entstehen Wohnungen für junge Familien und Pensionisten. Die Lebenssituation ist prekär, bestätigt OIKOCREDIT-Bulgarien-Chefin **Mira Andonova**: „Das durchschnittliche Monatseinkommen liegt bei 350 €. Nach Privatisierung der Energiewirtschaft hat ein Konzern das Monopol im Land. Die Heizkosten einer 60 Quadratmeter Wohnung betragen seither 100 € pro Monat. Für viele unbezahlbar.“

Positive Bilanz

2004 gewährte OIKOCREDIT Ezoxs den ersten, heute längst zurückbezahlten Kredit in der Höhe von 270.000 € für die Anschaffung eines Traktors und anderer landwirtschaftlicher Maschinen. Aus anfangs 37 Milchkühen wurden 600 vorbildlich gehaltene Tiere. Die Ausbaupläne sehen für die nächsten Jahre einen Stand von 1.000 vor. 65 ständige Arbeitsplätze konnte Ezoxs bisher schaffen. In der Saison finden bis zu 100 Menschen der Umgebung Beschäftigung. Höchst willkommen bei einer Arbeitslosenrate von rund 20 % in der Region. Ökonom Ognyanow verweist stolz auf eine ausgeglichene Bilanz, trotz Wirtschaftskrise. „Heute bekämen wir auch von rein kommerziell ausgerichteten Geschäftsbanken günstige Kredite zwischen 6 und 12 % Zinsen. OIKOCREDIT bietet uns Kredite für 7 %. Außerdem haben die zu einer Zeit an uns geglaubt, als andere sich abgewandt hatten.“

Mikrofinanz statt Subvention

In Dobrich, einer Stadt im Nordosten Bulgariens, betreut die von OIKOCREDIT finanzierte Kreditkooperative ACC Doverie seit 1996 Kleinstkreditnehmer in den Dörfern der

Umgebung. 70 % der Mikro-Entrepreneurs sind Bauern, der Rest Handwerker und regionale Dienstleister. Priorität habe die Förderung von Minderheiten, erklärt Geschäftsführerin **Yordanka Ilieva**. Die Roma-Familie **Mitev** ist dafür ein gutes Beispiel. Vor zehn Jahren haben sie sich mit einem Mikrokredit von 400 € und einer Anbaufläche von zwei Hektar selbständig gemacht. Heute werden über 200 Hektar gepachteter Feldfläche bewirtschaftet und viele andere Roma-Familien der Umgebung beschäftigt. Dieses Beispiel zeige, wie Menschen aus

marginalisierten Gruppen ihre Chancen ergreifen und jede erdenkliche Anstrengung auf sich nehmen, um aus eigener Kraft der Armut zu entfliehen, erklärt Ilieva. „Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass die Mikro-Finanzprogramme erfolgreicher waren, als alle bisherigen staatlichen Subventionen und Unterstützungen.“ Selbst während der Krisenjahre 2008 bis 2010 musste die Kreditkooperative keine Abschreibungen hinnehmen. Die konsequente Begleitung der Kreditnehmer ermöglichte es, die schlechten Zeiten durchzustehen. *Helmut Berg*

ETHIK-KOMMENTAR

Viele Vermutungen, wenig Wahrheiten

Es gibt eine Reihe von Vorurteilen und Problemkreisen, mit denen nachhaltige Investments ständig konfrontiert sind und die einem weiteren Ausbau entgegenstehen. Da ist auf der einen Seite die Tatsache der herrschenden Informationsdefizite zu diesem Thema. Es ist nicht zu erwarten, dass der (kleine) Privatanleger/ die (kleine) Privatanlegerin von sich aus aktiv nach ethisch-ökologischen Finanzprodukten nachfragt. Kontraproduktiv - im Sinne einer weiteren Entwicklung derartiger Finanzanlagen - wird es, wenn die KundenberaterInnen in den Banken von nachhaltigen Investments abraten, weil sie in Wirklichkeit mit der Beratung überfordert sind. Die unzureichende Beschäftigung mit dem Thema und damit einhergehend ein nach wie vor relativ geringes Angebot an entsprechenden Produkten auf eine mangelnde Nachfrage seitens der KundInnen abzuwälzen, ist definitiv zu kurz gegriffen.

Gleich gut zu sein reicht nicht aus?

Zum Anderen ist die ewig gleiche Frage nach den Performanceunterschieden zwischen „nachhaltigen“ und „konventionellen“ Investmentfonds zu vernehmen. Auch

wenn die Mehrzahl der Untersuchungen - und davon gibt es bereits viele - klar darauf hinweisen, dass nachhaltige Fonds keineswegs eine schlechtere Performance aufweisen als ihre konventionellen Pendanten, so scheint es doch in den Köpfen verankert zu sein, dass Nachhaltigkeit, also die Berücksichtigung ökologischer, ethischer und sozialer Aspekte in den (Unternehmens-)Entscheidungen bzw. in den Investments, einfach etwas kosten muss. In diesem Zusammenhang mag aber sogar die zweite Frage wesentlicher sein: Warum reicht es eigentlich nicht aus, einfach gleich gut wie konventionelle Fonds zu sein? Ist es nicht ausreichend, wenn ein Mehrwert geschaffen wird, indem ethische und ökologische Faktoren in der Investition berücksichtigt werden?

Transparenz nur bei nachhaltigen Fonds?

Ein weiterer verstörender Punkt sind Studien, die darauf hinweisen, dass bei nachhaltigen Fonds Vorsicht angebracht ist, da sie angeben, „sauber“ zu sein, in Wirklichkeit jedoch in Atomkraft oder Rüstung investieren. So löblich es ist, über nachhaltige Investments zu berichten, so entbehrlich sind diese Studien,



Foto:software-systems

LÄNDERRATING

RICHARD LERNBASS, SOFTWARE-SYSTEMS.AT

Überblick schaffen

In den vergangenen Tagen zweifelten die Finanzmärkte immer stärker, ob Spanien in der Lage sein werde, seine notleidenden Banken zu retten. Als es Spanien schaffte, dreifach überzeichnete Staatsanleihen zu platzieren, nachdem der Finanzminister noch kurz zuvor gewarnt hatte, dass Spanien von den Finanzmärkten ausgeschlossen sei, herrschte Erleichterung.

Doch nur wenige Stunden später schockte die Ratingagentur Fitch mit einer Herabstufung des Länderratings um gleich drei Stufen auf BBB und einer Mahnung an die europäischen Staats- und Regierungschefs, endlich gegen die Eurokrise anzukämpfen.

Monatelang hatten die spanischen Politiker energisch bestritten, dass Spanien ein internationales Rettungspaket für seine Banken benötige. Doch nun bat die spanische Regierung unerwartet schnell um Hilfe. Die Ratingagentur Standard & Poor's schätzt, dass der spanische Finanzsektor Verluste aus notleidenden Krediten von bis zu 60 Mrd€ verkraften kann. Fitch befürchtet jedoch, dass wegen einer Verschärfung der Immobilienkrise der Rekapitalisierungsbedarf der spanischen Banken rund 100 Mrd€ betragen dürfte. Die Mitglieder der Eurogruppe sagten deshalb ein Darlehen von bis zu 100 Mrd€ zu.

Der spanische Finanzminister **Luis de Guindos** erklärte in einem Versuch, innenpolitisch

das Gesicht zu wahren, es handele sich nicht um ein Rettungspaket, weil ja gezielt nur dem Bankensektor geholfen werde. Premier **Mariano Rajoy** musste eingestehen, dass er sein Versprechen gebrochen hatte, auf internationale Hilfe zu verzichten. Sein italienischer Amtskollege **Mario Monti** warnte bereits vor der Ansteckungsgefahr für Italien, wenn die Eurozone nicht gestärkt würde.

Angesichts der sich überschlagenden Meldungen zur Eurokrise ist es manchmal schwer, den Überblick nicht zu verlieren. software-systems.at bietet mit dem FER 3D Länderscreening die Schnittstelle für Entscheidungsträger. Weshalb befindet sich ein Land in Bedrängnis? Untergraben die Austeritätsmaßnahmen die soziale Stabilität? Welche Folgen hat die Eurokrise für die Nachhaltigkeit? - Antworten auf diese Fragen und viele weitere interessante Einblicke auf Wirtschaft, Soziales und Umwelt bietet das von uns neuentwickelte FER 3D Länderscreening. Leser des **Börsen-Kuriers** können das FER 3D Länderscreening kostenlos bis 31. 12. 2012 nutzen. Bei Interesse bitte ein e-mail an Frau Mag. Maria Polansky:

polansky@software-systems.at



Soziales. Umwelt. Wirtschaft.



Überblick auf Knopfdruck.

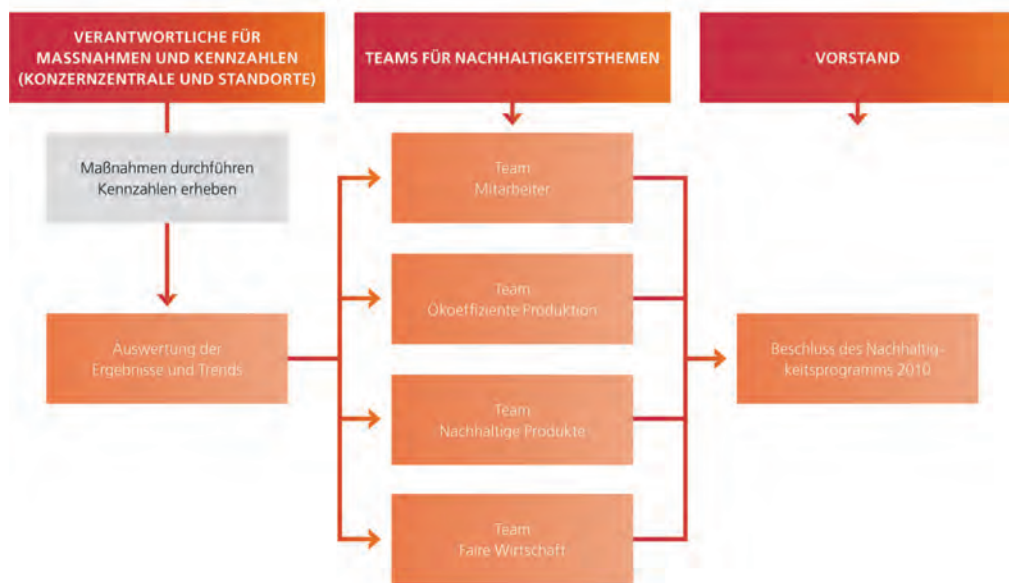
 software-systems.at

Palfinger Nachhaltigkeitsbericht 2010/11

Entlang der gesamten Wertschöpfungskette

Der neueste Nachhaltigkeitsbericht der Palfinger AG beinhaltet erstmals Kennzahlen in einem Vier-Jahres-Trend, um einen besseren Überblick über die Entwicklung in den turbulenten Jahren 2008 bis 2011 zu erzielen.

PALFINGER NACHHALTIGKEITSPROZESS



MASSNAHMEN 2012/13:

• Zentrales Reportingsystem für Nachhaltigkeit

Ökologische und soziale Kennzahlen werden verstärkt in softwaregestützte Reportingsysteme integriert. Damit soll der Berichtsprozess beschleunigt und weiter standardisiert werden.

Um es vorwegzunehmen: die allgemeine wirtschaftliche Erholung der letzten beiden Jahre erleichterte verstärkte Fortschritte bei der Umsetzung ökologischer und sozialer Verbesserungen. Und dies auf vielfältige Weise. So wirkten sich technische Innovationen und Verbesserungen wie zum Beispiel die Optimierung des Verhältnisses von Produktgewicht zu Hubkraft bei Kranen auf direktem Wege positiv auf den Energieverbrauch beim Einsatz der Krane aus. Gleichzeitig konnten die Kunden auf rein betriebswirtschaftlicher Ebene den Erhaltungs- und Serviceaufwand reduzieren.

Die Energieeffizienz konnte auch durch Umsetzung eines Facility-Management-Projekts in Österreich, Slowenien und Bulgarien verbessert werden. In diesem Projekt wurden Energiekennzahlen in detail erhoben und aus diesen Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet.

Als praktische Beispiele gelten hier etwa die thermische Isolierung von Gebäuden wie auch die Behebung von Lecks bei Druckluft und Prozessgasen. Als Kompetenzverantwortliche für dieses Projekt wurden sogenannte Europäische Energiemanager ausgebildet.

Aktiv in 23 Ländern

Die Palfinger Gruppe umfasst (Stand: Jahresresultimo 2011) 47 Gesellschaften in 23 Ländern, die rund 5.600 Mitarbeiter beschäftigen. Ein Jahr zuvor waren es noch um knapp 1.000 Mitarbeiter weniger. Das Salzburger Unternehmen verfügt über 28 Fertigungs- und Montagewerke sowie über ein weltweites Vertriebs- und Servicenetzwerk mit mehr als 200 unabhängigen Generalimporteuren und rund 4.500 Stützpunkten in mehr als 130 Ländern.

Palfinger sieht sich als Technologie- und Innovationsführer in insgesamt elf Produktgruppen von Kranen, Ladebordwänden und Staplern. Bei der größten Produktgruppe, Lkw-Knickarmkränen, fungiert das Unternehmen als Weltmarktführer, ebenso bei Forst- und Recyclingkränen.

Bei Ladebordwänden und Mitnahmestaplern ist man Nummer zwei auf dem Weltmarkt. Weiters nimmt das Unterneh-

men eine führende Position bei Eisenbahn-Systemlösungen im High-Tech-Bereich sowie im Bereich Marine- und Windkrane ein.

Solide Kapitalstruktur

Im abgelaufenen Jahr erzielte die Palfinger Gruppe einen Umsatz von 845,7 Mio €, um 29,7 % mehr als im Jahr zuvor. Dies bedeutete gleichzeitig den höchsten Umsatz in der Unternehmensgeschichte. Das operative Ergebnis konnte überproportional um 83 % auf 37,1 Mio € gesteigert werden.

Die Palfinger Gruppe kann ihren Geschäftsverlauf mit einer soliden, „nachhaltigen“ Kapitalstruktur unterlegen, die über eine Eigenkapitalquote von 47,7 % aufwarten kann. Die Gearing Ratio liegt bei 47,3 %. Der Cashflow aus dem operativen Bereich lag bei 37,7 Mio €. Der Return of Capital Employed (ROCE) erhöhte sich 2011 von 7,1 % auf 11,1 %.

Langfristige Wachstumsstrategie

Krisen sind dazu da, um aus ihnen zu lernen, heißt es. Palfinger hat in diesem Sinne gegen Ende der Finanzkrise 2010 die Organisationsstruktur geändert und an die neuen Anforderungen und Rahmenbedingungen angepasst. Im Rahmen der strategischen Unternehmensplanung wurden Ziele und Maßnahmen bis zum Jahr 2015 definiert.

Demnach strebt das Unternehmen profitables Wachstum bei größtmöglichem Shareholder Value an - freilich unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, ökologischer und gesellschaftlicher Aspekte. Dies beginnt bei der Ausbildung der Mitarbeiter und führt bis zum Umweltschutz.

Mittelfristig sollen dabei sämtliche Produktgruppen mit positiven Ergebnissen zum angestrebten Wachstum beitragen. Dazu gilt als Grundvoraussetzung, bei jeder Produktgruppe eine Marktposition unter den Top 3 zu erreichen, unabhängig davon, ob dies durch organisches Wachstum oder durch Übernahmen ermöglicht wird. Die drei übergeordneten strategischen Ziele lauten „Innovation, Internationalisierung und Flexibilisierung“.

Nachhaltigkeitsindex

Palfinger ist seit Jahren als Mitglied im österreichischen Arbeitskreis für Corporate Governance aktiv und bekennt sich dementsprechend zu den Richtlinien des Österreichischen Corporate Governance Kodex. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen wird dieses Bekenntnis durch einen externen Wirtschaftsprüfer evaluiert.

Von Beginn an war und ist das Unternehmen auch Mitglied im österreichischen Nachhaltigkeitsindex VÖNIX. Weiters ist Palfinger Mitglied im österreichischen CSR-Netzwerk respACT. Auch erhielt das Unternehmen eine Anzahl von Auszeichnungen wie die klima:aktiv Auszeichnung 2010, den Austrian Annual Report Award 2010 für den Nachhaltigkeitsbericht 2008/09 oder den Austrian Sustainability Reporting Award 2010, weiters zahlreiche nationale wie internationale Auszeichnungen für die Geschäftsberichte der letzten Jahre.

Aus der Praxis

Ernst genommene Nachhaltigkeit besteht nicht nur aus schönen Worten. Sie beginnt bereits bei der Auswahl der Produktionsstandorte. In diesem Sinne ist es sinnvoll, diese möglichst nahe an die Märkte anzusiedeln, um Transportwege (und natürlich -kosten) einzusparen. Überdies bedeutet eine Vertiefung regionaler Wertschöpfung, dass auch zunehmend Teile lokal produziert und Material wie Komponenten regional eingekauft werden. Nicht zuletzt trägt diese „Local Sourcing“ Strategie zu regionalem Wachstum bei.

Nachhaltigkeit muss entlang der gesamten Wertschöpfungskette stattfinden. Das heißt, Palfinger-Produkte müssen hohen Nachhaltigkeitsansprüchen der Kunden des Unternehmens entsprechen. Ebenso aber setzt das Unternehmen ebensolche Maßstäbe gegenüber seinen eigenen Lieferanten an. Dies gilt in erster Linie bei den Themenbereichen Menschenrechte (z. B. Diskriminierungsverbot), Umweltstandards oder Business Ethik. Seit 2010 ist ein Code of Conduct Teil sämtlicher Verträge, die Palfinger mit Lieferanten abschließt. Palfinger führt dabei ständig Erhebungen über das Umweltmanagementsystem seiner Lieferanten. Zuletzt wurden 137 Lieferanten befragt. Der Rücklauf lag bei 68 %.

Neue Maßnahmen 2012/13

Um das Thema Nachhaltigkeit noch stärker in den Lieferantenbeziehungen zu manifestieren, wird Palfinger heuer bzw. im nächsten Jahr eine Reihe weiterer Maßnahmen setzen. So soll CSR ab einem bestimmten Einkaufsvolumen Teil der Ausschreibungen werden. Weiters sollen die 130 strategischen Lieferanten einer detaillierten Nachhaltigkeitsprüfung unterzogen werden, die durch eine Checkliste in Bezug auf Sozial- und Umweltkriterien präzise erstellt werden soll. In der Bewertung von Lieferanten sollen ökologische und soziale Aspekte künftig mit Punkten bewertet werden. Ein Round Table Wirtschaftsethik, besetzt aus Mitarbeitern Vertrieb, Einkauf, Zahlungsverkehr und Personalwesen, soll Ethikbeispiele aus der Praxis erörtern.

Steuerleistung

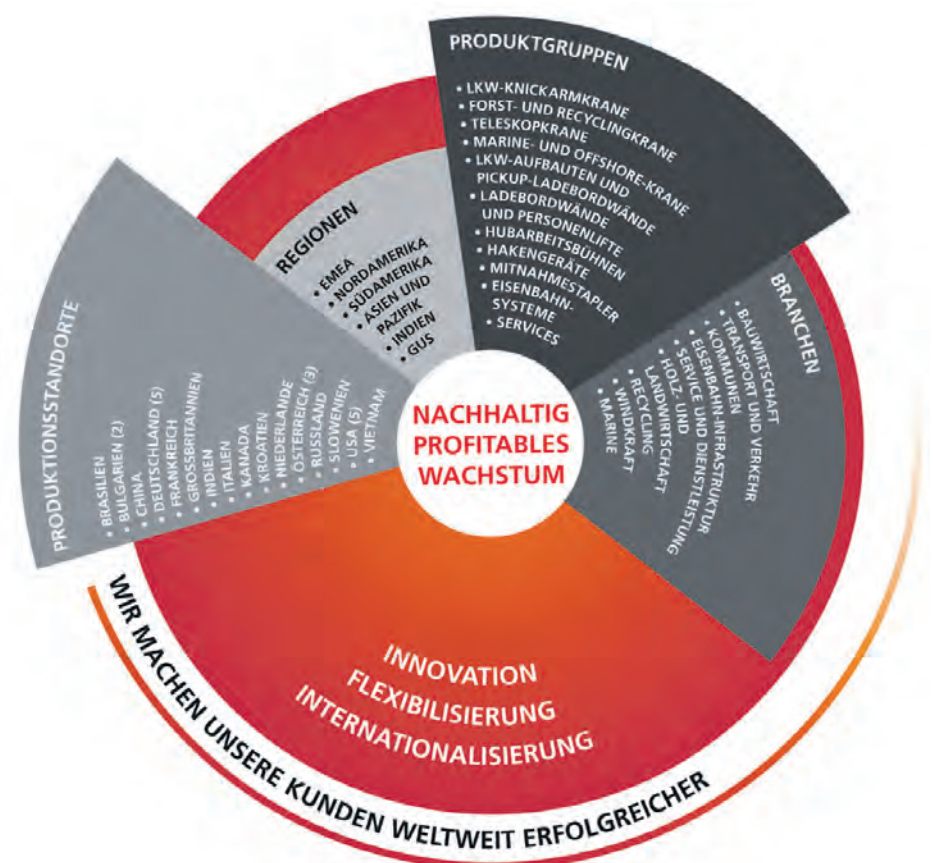
Palfinger sieht faire Steuerleistung - bei aller Steueroptimierung im Rahmen der gültigen Gesetzgebung - als Teil gesellschaftlicher Verantwortung. Aus diesem Grund betreibt das Unternehmen keine Gesellschaften ausschließlich aus dem Grund, sogenannte „Steuerparadiese“ zu nutzen. Ebenso wenig werden Gewinne in steuerlich begünstigte Standorte verschoben. Dementsprechend lag die effektive Steuerleistung, latente Steuern nicht mitgerechnet, 2011 bei 9,7 Mio €.

Stake- und Shareholder

Interessant zu betrachten ist ein Vergleich der Finanzströme an die Stakeholder der Palfinger Gruppe (definiert nach den Nachhaltigkeitsstandards der Global Reporting Initiative). Während 2011 an Dividenden 11,6 Mio € ausbezahlt wurden, und der Zinsaufwand bei 10,4 Mio € lag, wurde an Löhnen und Gehältern knapp 217 Mio € ausbezahlt.

65 % der Palfinger-Aktien hält die Familie Palfinger als stabiler Kernaktionär. Nachhaltigkeit in der Aktionärsstruktur ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für alles weitere nachhaltige Handeln.

Den gesamten Nachhaltigkeitsbericht finden Sie unter <http://www.palfinger.com>



Wie Sie die Inflation schlagen können Festgeld für 2 Jahre

Der Börsen-Kurier und Finanzportal Biallo.at bieten einen Überblick über die attraktivsten Zinsen für Festgeld mit der Laufzeit von zwei Jahren.

Die höchsten Zinsen für Festgeld von 10.000 € mit der Laufzeit von zwei Jahren gibt es aktuell bei der niederländischen Amsterdam Trade Bank (ATB): Sie bietet Sparern für Festgeld mit einer Laufzeit von zwei Jahren 2,8 % Fixzinsen pro Jahr. Dicht dahinter positionieren sich bereits die Denzel Bank und die Vakifbank International (beide mit Sitz in Wien), die Sparer für diese Laufzeit jeweils 2,75 % fixe Zinsen p. a. zahlen. Zu den Top-3 im Spitzenfeld der Banken mit den besten Zinsen zählt auch das Wiener Spar- und Kreditinstitut (WSK): Die WSK Bank belohnt Sparer für die Bindung von Spargeldern für zwei Jahre mit 2,7 % Fixzinsen jährlich (siehe Tabelle „Die besten Zinsen für Festgeld für zwei Jahre“).

Bei der Deniz Bank mit Sitz in Wien können Sparer bei einer Laufzeit von zwei Jahren 2,6 % fixe Zinsen pro Jahr lukrieren. Bei der Livebank, der Direktbank der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) und der Volksbank Graz-Bruck erhalten Sparer für zweijähriges Festgeld jeweils 2,25 % Fixzinsen pro Jahr.

Die Autobank bietet Sparer für Festgeld von zwei Jahren einen Fixzinssatz von 2,17 %

p. a. Dann folgt ein Feld von Banken, die Sparer für Sparanlagen, die zwei Jahre gebunden angelegt werden, 2 % fixe Zinsen pro Jahr bieten: Hier finden sich z. B. die Erste Bank, die Generali Bank und die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien (den kompletten Zinsen-Überblick finden Sie auf

www.biallo.at).

Mein Tipp: Vergleichen Sie vor einer Geldanlage immer die Zinssätze der Banken - zum Beispiel mit Hilfe des Geldanlage-Vergleichs von Biallo.at (www.biallo.at)

Mag. Erwin J. Frasl ist Chefredakteur des Finanzportals Biallo.at

FESTGELD (FÜR ZWEI JAHRE)

SPARERTRAG NACH ZWEI JAHREN, ANLAGE 10 000 EURO

Anbieter-Auswahl	Zinssatz p.a.	Zins-ertrag*	Einlagen-sicherung
Amsterdam-Trade-Bank ¹	2,80%	568 €	100%
Denzel Bank ¹	2,75%	558 €	100%
Vakifbank International ¹	2,75%	558 €	100%
Wiener Spar- & Kreditinstitut	2,70%	547 €	100%
Deniz-Bank ¹	2,60%	527 €	100%
Livebank.at ¹	2,25%	455 €	100%
Volksbank Graz-Bruck	2,25%	455 €	100%
Autobank	2,17%	439 €	100%
Erste Bank	2,00%	404 €	100%
Generali Bank ¹	2,00%	404 €	100%
RLB NÖ-Wien	2,00%	404 €	100%
Schlechtester Anbieter	1,00%	201 €	100%

*nach 2 Jahren
1) Online-Konditionen
Tendenz: ↘ leicht fallend
Quelle: biallo.at Stand: 15.06.2012



Foto: Wolfgang Bader

ETHISCHES INVESTMENT

MAG. HARALD KOLERUS, FREIER JOURNALIST

Preisverfall gefährdet Klimaziele

Wir erinnern uns: Um den drohenden Klimawandel zu stoppen wurde von der EU das Europäische Emissionshandel System (ETS) ins Leben gerufen. Die Idee dahinter erschien einfach und gleichzeitig erfolgversprechend: Jedes vom ETS erfasste Unternehmen erhält eine feste Menge an Emissionsrechten, die jährlich abnimmt. Die Firmen dürfen überschüssige Emissionsrechte weiter verkaufen und können bei einem höheren Ausstoß zusätzliche Zertifikate auf dem CO₂-Markt erwerben.

Allerdings zeigt sich immer deutlicher, dass das ETS bei weitem nicht so effizient arbeitet wie erhofft. Das belegt auch eine neue Studie des Öko-Instituts im Auftrag von Greenpeace und WWF. Die Analyse macht deutlich, dass im Jahr 2013 rund zwei Milliarden überschüssige Zertifikate das ETS massiv schwächen werden. Grund für die Schwemme sind die Wirtschaftskrise (sinkende Produktion lässt die Nachfrage nach CO₂-Zertifikaten fallen) sowie prinzipiell ein zu großzügiger Umgang bei der Verteilung der Emissionsrech-

te. Der Preis für eine Tonne CO₂ ist in Folge dessen drastisch gesunken und hat mit aktuell 6,50 € einen historischen Tiefstand erreicht. Für die Unternehmen bestehen somit weniger Anreize für klimafreundliche Investitionen.

In der zitierten Studie werden nun verschiedene Lösungsvorschläge genannt: Demnach können die EU-Staaten den weiteren Verfall des CO₂-Preises nur verhindern, wenn sie den Emissionshandel von überschüssigen Emissionsrechten befreien, die jährlichen Emissionen verstärkt senken und so das europäische Klimaschutzziel verschärfen. Die Analyse zeigt weiters, dass die vom EU-Parlament vorgeschlagene Maßnahme, rund 1,4 Mrd Zertifikate nur kurzfristig aus dem Markt zu nehmen, nicht ausreicht, um den CO₂-Preis zu erhöhen. Stattdessen müssten die Zertifikate mindestens 10 Jahre stillgelegt und die jährliche Emissions-Minderungsvorgabe und damit das zu schwache europäische Klimaziel deutlich verschärft werden.

Hier ist also eindeutig die

Politik zum Handeln aufgerufen. Investoren stehen wiederum sogenannte Klimawandel- bzw. Alternativenergie-Fonds zur Verfügung. Hier wird in Unternehmen investiert, die von den Bemühungen profitieren, dem globalen Klimawandel entgegen zu wirken. Ein erfolgreiches Produkt auf diesem Gebiet ist beispielsweise der Schroder ISF Global Climate Change Equity (ISIN LU030-2446306), in den vergangenen drei Jahren hat der Fonds eine Performance von rd. +25 % erzielt. Nur knapp dahinter liegt der F&C Global Climate Opportunities (ISIN LU0318-449088) mit einem Zuwachs von knapp 24 % im gleichen Zeitraum. Abgesehen von solchen Investmentmöglichkeiten kann man individuell mit entsprechender Lebensführung (weniger Flüge, stärkere Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrrad etc.) der gefährlichen Klimaerwärmung entgegen steuern. Das Auto öfters stehen zu lassen, kann außerdem angesichts hoher Spritpreise nicht nur die Umwelt sondern auch die eigene Geldbörse schonen.

Exklusiv im Börsen-Kurier

Hintergrundberichte, Aktienanalysen,

Expertenkolumnen, Charttechnik,

wöchentliche Korrespondentenberichte aus New York, Frankfurt und Budapest,

Commodities u. v. a.



Foto: immobilien.net

IMMOBILIEN

MAG. ALEXANDER ERTLER, GESCHÄFTSFÜHRER

Langfristige Immobilieninvestitionen

Nach den starken Preisanstiegen auf dem Immobilienmarkt der vergangenen Jahre befinden wir uns nun in Österreich in einer Phase der Stagnation. Das Angebot ist geringer geworden, weniger hochqualitative Objekte sind auf dem Markt als noch vor zwei oder drei Jahren. Die Nachfrage nach Wohnraum bleibt zwar beständig hoch, von akutem Wohnungsmangel kann aber nicht gesprochen werden.

Die Zeit der Spekulation ist damit vorerst vorbei. Preissteigerungen von bis zu 30 % oder mehr in wenigen Jahren in besonders guten Lagen sind in naher Zukunft nicht zu erwarten. In diesem Marktlima sind vor allem Eigeninvestitionen und langfristiges Anlegen angesagt.

Gerade in Zeiten volatiler Aktienkurse, hoher Goldpreise und eines verunsicherten Bankensektors bleiben Wohnungen und Häuser eine gute Anlageform. Die Besteuerung von Immobilienverkäufen und der stagnierende Markt machen vor allem langfristige Investitionen sinnvoll.

Selbst niedrige Renditen werden durch den Wertzuwachs erhöht. Eine gute Vermietung ohne lange Leerstände und mit akzeptabler Miethöhe können zusätzlich den Ertrag steigern.

Dabei ist es wichtig, auf eine gute Substanz zu achten. Regelmäßige Verbesserungen durch Sanierung oder ökologische Maßnahmen wie Thermofenster erhalten und steigern den Wert der Immobilie.

Aufgrund der hohen Preise für Wohnraum in den innerstädtischen Lagen der Ballungszentren werden auch Randgebiete für Investitionen interessant. Analysiert man die demographischen Entwicklungen und Prognosen der Statistik Austria, werden das Bevölkerungswachstum und die Suche nach leistbaren Eigenheimen die Nachfrage in kleineren Städten in der Nähe von Ballungszentren steigern. Randbezirke in Wien sind dabei ebenso interessant wie gute Lagen in Bezirkshauptstädten. Die Anschaffungskosten sind dort noch relativ niedrig und selbst bei Renovierungsaufwänden bleibt die Investition meist günstig.

Weitere Informationen www.immobilien.net



Renditen nach Wiener Bezirken

	Rendite **aktuell	Δ in % ***	Δ in %-Punkten ***	Durchschnitt *	Hoch *	Tief *
Wien 1.,Innere Stadt	1,6%	-0,8%	0,0%	1,7%	1,9%	1,5%
Wien 2.,Leopoldstadt	3,3%	-2,8%	-0,1%	3,4%	3,6%	3,1%
Wien 3.,Landstraße	3,1%	2,9%	0,1%	3,2%	3,6%	2,9%
Wien 4.,Wieden	3,1%	-0,6%	0,0%	2,8%	3,1%	2,5%
Wien 5.,Margareten	3,4%	-1,4%	0,0%	3,3%	3,6%	3,1%
Wien 6.,Mariahilf	3,0%	-1,8%	-0,1%	3,4%	4,0%	2,9%
Wien 7.,Neubau	2,8%	-0,2%	0,0%	2,8%	3,1%	2,6%
Wien 8.,Josefstadt	2,6%	0,1%	0,0%	2,9%	3,5%	2,5%
Wien 9.,Alsergrund	3,0%	1,0%	0,0%	3,1%	3,2%	2,9%
Wien 10.,Favoriten	4,1%	0,2%	0,0%	4,4%	4,9%	4,0%
Wien 11.,Simmering	4,6%	-3,9%	-0,2%	5,7%	6,6%	4,7%
Wien 12.,Meidling	4,0%	-0,1%	0,0%	3,9%	4,2%	3,5%
Wien 13.,Hietzing	3,3%	-1,2%	0,0%	3,5%	4,0%	3,2%
Wien 14.,Penzing	3,5%	-0,4%	0,0%	3,8%	4,5%	3,4%
Wien 15.,Rudolfsheim-Fünfhaus	3,6%	2,6%	0,1%	3,8%	3,9%	3,5%
Wien 16.,Ottakring	3,6%	0,1%	0,0%	3,8%	4,3%	3,5%
Wien 17.,Hernals	2,9%	-0,2%	0,0%	3,3%	4,2%	2,8%
Wien 18.,Währing	3,1%	1,7%	0,1%	3,1%	3,2%	2,9%
Wien 19.,Döbling	2,7%	0,2%	0,0%	2,9%	3,0%	2,8%
Wien 20.,Brigittenau	3,8%	0,1%	0,0%	3,9%	4,4%	3,4%
Wien 21.,Floridsdorf	4,3%	-1,2%	-0,1%	4,9%	5,4%	4,5%
Wien 22.,Donaustadt	3,7%	-0,6%	0,0%	4,0%	4,4%	3,7%
Wien 23.,Liesing	3,7%	1,5%	0,1%	4,0%	4,5%	3,4%
Wien gesamt	3,5 %	-0,1 %	0,0 %	3,5 %	3,7 %	3,4 %

* der vergangenen 18 Kalender Monate

** Durchschnitt im Zeitraum 28.05.2012 - 10.06.2012

*** Veränderung im Zeitraum 28.05.2012 - 10.06.2012 im Vergleich zum Zeitraum 14.05.2012 - 27.05.2012

Quelle: www.immobilien.net, Österreichs größte Immobilienplattform im Internet mit mehr als 61.000 Immobilien monatlich. Als Datenbasis werden Eigentums- und Mietwohnungen (statistisch bereinigt) herangezogen, die im Vergleichszeitraum in IMMOBILIEN.NET online waren

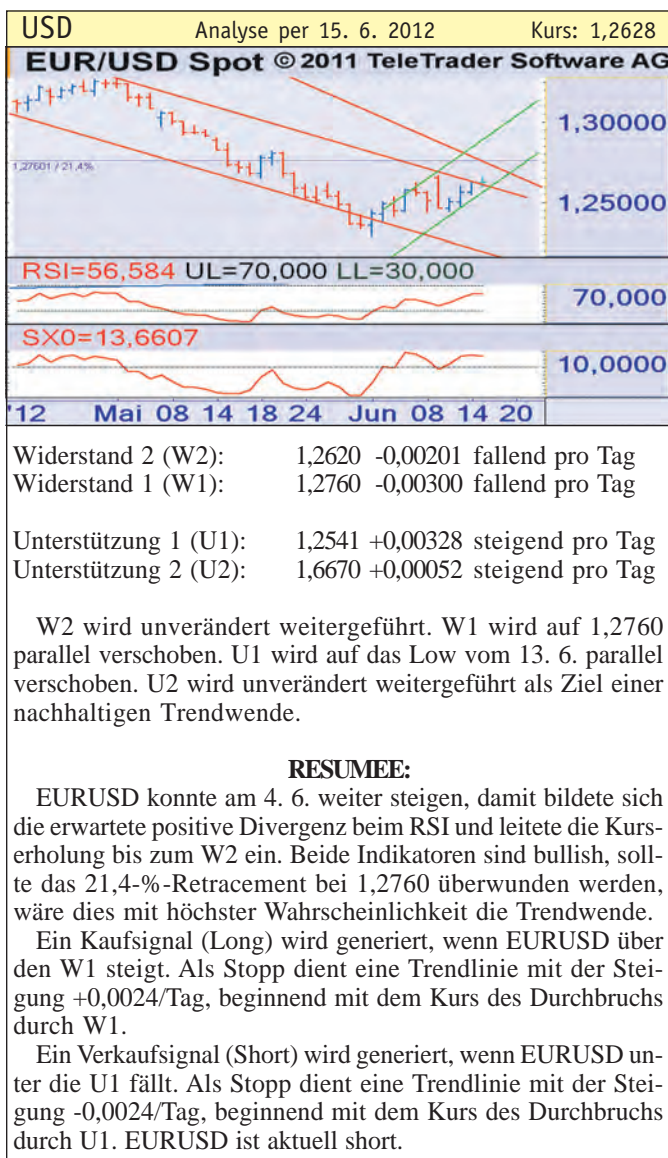


mit über
20.000 Anlagenobjekten und Eigentumswohnungen
in Österreich!



IMMOBILIEN.NET

WÄHRUNGSANALYSE



INVECO Vermögensberatung
Gesellschaft m.b.H.

präsentiert gemeinsam mit

FAA FACHAKADEMIE FÜR
FINANZDIENSTLEISTER

Monatsanalysen faf.at >Service >Monatsanalysen
Quartalsanalysen faf.at >Service >Quartalsanalysen

DEISENKURSE

	8. 6.	15. 6.
1 Euro im Wochenvergleich		
USD	1,2516	1,2642
CHF	1,2012	1,2011
JPY	99,3900	99,5400
GBP	0,8088	0,8044

PROGNOSEN

Prognosen per
September 2012
(Quelle: Erste Group Bank):

USD

Wechselkurs: 1,25
3 mLibor: 0,45 %

CHF

Wechselkurs: 1,20
3 mLibor: 0,13 %

ZINSSÄTZE

EURIBOR 1 Monat
EUR = 0,38200 %

LIBOR 1 Monat
USD = 0,24275 %
CHF = 0,03917 %
JPY = 0,14286 %
GBP = 0,64975 %

TERMINE

- 21. 6. EZB
Governing Council,
General Council (Frankfurt)
- 21. 6. EZB
Euroraum monatliche
Zahlungsbilanz (April)
- 26. 6. Eurostat
Kapitalisierung der
Börsenmärkte Mai
- 28. 6. Europa
Wirtschaftsklima-Indikator
für den Euroraum Juni
- 29. 6. Eurostat
Vorabschätzung Inflation
Euroraum Juni
- 29. 6. EZB/Zentralbanken
Geldvolumen Eurozone,
M1, M2, M3 (Mai)

INFLATION

Inflationsrate (Österreich)
Durchschnitt 2011 3,3 %

Mai 2012 vorl. 2,1 %
April 2012 endg. 2,3 %

**Verbraucherpreisindex
(Österreich)**

Mai 2012 (vorl. Werte):
VPI 2010: 105,7
VPI 2000: 128,0
VPI 1996: 134,7

International (Mai 2012)

Eurozone 2,4 %
EU27 2,6 %
USA (CPI-U) 1,7 %
Japan (April) 0,4 %

Börsen-Kurier

Einmal pro Woche sollten Sie an Ihr Geld denken.

Geld verlangen in turbulenten Zeiten

Anlage-Notstand - gibt's den?

Die Österreicher haben rund 155 Mrd€ auf täglich fälligen Sparkonten geparkt. Würde jeder nur einen Teil seines Geldes in höher verzinslichen Wertpapieren anlegen, könnte er jährlich 1.000 € mehr Erlösen und den Netto-Vermögenswert erhalten. Die Wege dazu sind vielfältig.

Während die Zinsen für die Refinanzierung hoch verschuldeter Euroländer ungebrochen steigen, werden private Sparer mit Niedrigzinsen abgespeist, besonders wenn sie ihr Geld auf täglich fälligen Konten halten. Dies dürfte auf lange Sicht so bleiben. Die Europäische Zentralbank dürfte noch viele Jahre ihren derzeitigen Kurs halten; dessen uneingeständenes wirtschaftspolitisches Ziel ist, Banken, die über hohe Primärmittel, also Geldeinlagen ihrer Kunden, verfügen, durch niedrige Zinsfestsetzung höhere Erträge zuzuschancen. So können die Banken ihre ansehnlichen faulen Kredite bilanziell besser verdauen. Ein stattlicher Anteil davon entfällt auf die Finanzierung hoch verschuldeter Staaten wie Griechenland, Zypern, Italien oder Spanien. Denn bis vor nicht allzu langer Zeit war es Notenbanken untersagt, defizitäre Länder zu refinanzieren; daher haben meist Banken und Versicherungen diese Aufgabe erfüllt. Wenn also vorsichtige Anleger ihr Geld auf gering verzinsten täglich fälligen Sparkonten halten, tragen sie stark zur Sanierung hochverschuldeter Euroländer bei.

Ausweg Steuermatching

„Die Sicherheit von Sparkonten ist relativ“, warnt **Dr. Herbert Samhaber**, Wertpapierexperte und Vorstandsvorsitzender der SP-AG in Linz. „Die Einlagensicherung gilt bis 100.000 € pro Person und Bank; sie hält nur so lange, als keine europäische Großbank in Geldnot schlittert; im Fall des Falles wird es Monate dauern, bis ein Sparer sein verlorenes Geld zurück erhält.“ Samhaber bietet Anlegern, die ihr Vermögen im Wert erhalten möchten, ein

Modell an, das sicherer sei als jedes Sparbuch: ein Wertpapierdepot, dessen Inhalt ein Aussondungsvermögen ist und daher nicht in die Konkursmasse einer Bank fällt. „Wir bieten eine Anlage nur in mündelsicheren Wertpapieren, setzen nicht auf Einzelprodukte, sondern auf ein Portfolio verschiedener mündelsicherer Anlagen. Das kostet 1 % der Anlagensumme als Verwaltungsgebühr. Wir können in Investmentfonds gehen, auch außerhalb Österreichs. Ziel ist 3 bis 4 % Ertrag, das Doppelte wie für Spargeld. Wir nennen das Steuermatching. Die Wertzuwachssteuer erlaubt Vermögensverwaltern die Verrechnung von Depotverlusten gegen Gewinne aus Wertpapierverkäufen innerhalb desselben Kalenderjahres, so dass die neue KEST Nutzen stiftet. Dass die Kurse mündelsicherer Wertpapiere zuletzt enorm volatil geworden sind, ist diesbezüglich ein Vorteil.“

Voraussetzungen für dieses Modell sind, dass Anleger mehrere Wertpapiere im Depot haben, die abwechselnd Ertrag und Verlust bringen, und einem Vermögensverwalter ein Mandat erteilen. Der sorgt dafür, dass Erträge im Depot immer Wertverluste gegengerechnet werden können. In Österreich gibt es allerdings nur 47 Vermögensverwalter, die dazu berechtigt sind.

Bankenlösungen

Banken können solches von sich aus nicht anbieten. Dafür intensivieren sie die individuelle Anlageberatung ihrer Kunden und bieten Produkte an, die durch breiten Instrumentenmix Absicherung gegen alle akuten Risiken bieten: Eurozerfall, Hyperinflation, Zinsvolati-



lität, Wirtschaftskrise und Börsencrash. „Einschlägige Anlageprodukte gibt es ausreichend. Voraussetzung ist, dass die Kunden offener für Beratung und konkreter bei Formulierung ihrer Lebensziele sind. So gesehen ist die Krise hilfreich, weil sie Anleger und Berater enger zusammenführt“, sagt **Andreas Stoschka**, Experte für Privatanleger-Produkte bei Bank Austria. Er bringt Beispiele: „Active Cash“ als Schutz vor hoher Inflation als Alternative zur weniger attraktiv gewordenen Einmalerspar-Lebensversicherung mit 100 % Kapitalerhalt und monatlicher Zusatzpension; oder die „Erfolgs-Anleihe“ mit 3 bis 4 % Verzinsung auf Basis Fix-Floater-Anleihen mit Kapitalsicherheit und 4,5 Jahren Laufzeit; stark nachgefragt seien auch Laufzeiten-Fonds mit sieben bis acht Jahren Dauer und Kapitalgarantie zum Ende.

Dr. Franz Gschiegl, Vorstand der Erste Sparinvest, vergleicht die Performance verschiedener Anlageformen seit 1975. Sparbücher haben es seither auf einen Wertverlust von 0,3 %, Gold auf 2,2 % realen Wertzuwachs, Anleihen auf 3,9 %, Aktien auf 5,7 % gebracht. Gschiegl: „Wer mutig ist, sollte bei den aktuellen Kursen in mehreren Schritten

wieder in Aktien gehen. Da muss man nicht groß spekulieren. Es sind Substanzwerte, die erfahrungsgemäß Schutz vor Entwertung von Vermögen in Krisen bieten.“

Der Produktmix bringt's

Harald Nutz, Produktmanager im Private Banking der Erste Bank, rät besonders vorsichtigen Anlegern eine breite Streuung, einen auf ihre Risikoneigung und ihren Veranlagungshorizont abgestimmten Mix von Anleihen (Emerging Markets, Unternehmens- und Staatsanleihen), Aktien und alternativen Investments (Gold, Rohstoffe) sowie Fremdwährungskomponenten (USD oder Nordische Kronen) an. Drei Varianten des so gestalteten „PremiumPLUS“ sind auf konservative, dynamische bzw. erfahrene Anleger abgestimmt. Sie können 2012 mit 3,7 bis 4,6 % Performance aufwarten, was weit von täglich fälligen Spareinlagen entfernt ist. „Wer aufs Sparen fixiert ist, verliert Vermögen. Wenn man mehr als die Inflation haben möchte, muss man ins Wertpapier gehen“, sagt Erste-Bank-Privatkunden-Vorstand **Peter Bosek**: „Anlage-Notstand gibt es nicht im Produktbereich, aber in der Psyche vieler Anleger.“ es

ZAHLEN UND FAKTEN

MICHAEL KORDOVSKY, HEAD OF RESEARCH, INFINA

Italien-Panik nicht gerechtfertigt



Foto: Kordovsky

Die Finanzmärkte sind mit einem hochsensiblen Organismus vergleichbar, der bereits auf die dezentesten Hinweise auf außergewöhnliche, aber unwahrscheinliche Ereignisse eine starke Reaktion entfaltet. Dies erfordert vor allem auf Zentralbank-Ebene und auf der Bühne internationaler Wirtschaftspolitik ein hohes Maß an Diskretion, Diplomatie und vor allem Sensibilität für die Psychologie der Masse, insbesondere in Bezug auf Marktreaktionen.

Der ehemalige US-Notenbankpräsident, **Alan Greenspan**, hat dies fast zwei Jahrzehnte unter Beweis gestellt. Auf EU-Ebene ist dies in jüngster Zeit nicht immer ganz gelungen. Beispielsweise sorgte eine Meldung von Finanzministerin **Maria Fekter** in der ZiB2 beim italienischen Premier, **Mario Monti**, für Irritationen, wonach es nicht ausgeschlossen sei, dass auch Italien vom europäischen Ret-

tungsschirm aufgefangen wird, angesichts der hohen Zinsen, die Rom für seine Anleihen anbieten muss, was vermutlich nicht leistbar ist. Zwar relativierte Fekter Tags darauf ihre Aussage, in dem sie darauf hinwies, dass es keine Anzeichen gebe, dass Italien einen Antrag auf Finanzhilfen stelle und dass Italien eine starke Volkswirtschaft sei. Dennoch blieb der Hinweis auf die hohen Zinsen. Das heißt in einem Umfeld, in dem der EU-Rettungstopf für das spanische Bankensystem 100 Mrd€ bereitstellte und der Wahlausgang in Griechenland über einen Verbleib oder Austritt aus der Eurozone entscheidet, die Verunsicherung noch zusätzlich an.

Die Rendite für 10jährige spanische Staatsanleihen stieg auf ein Rekordniveau von 6,861 % und bei vergleichbaren italienischen Papieren sind die Renditen auf über 6,50 % angestiegen. Stei-

gen die Renditen nachhaltig um nur einen Prozentpunkt, so bedeutet dies bei einer Staats-schuldenquote von 120,1 % bzw. einem Staatsanlehenvolumen von 101 % des BIP langfristig mindestens ein um einen Prozentpunkt des BIP höheres Haushaltsdefizit.

Allerdings lag 2011 der Saldo mit -3,9 % des BIP knapp unter dem Durchschnitt der Eurozone von -4,1 %. Im laufenden Jahr soll aber die Neuverschuldung weiter auf 2 % zurückgehen und für das kommende Jahr ist bereits ein Überschuss angepeilt. Im Vergleich dazu droht - ähnlich wie 2010 in Irland - infolge der Bankenkrise Spaniens Staatsverschuldung von 68,5 % auf über 90 % des BIP zu explodieren, nachdem bereits 2011 ein Haushaltsdefizit von 8,5 % des BIP eingefahren wurde. Spaniens Verschuldung privater Haushalte lag 2010 bei 91 % des BIP (Irland sogar 124 %), während sie in Italien 53 %

ausmachte.

Die volkswirtschaftliche Gesamtverschuldung (Staat, Private und Unternehmen) Italiens liegt mit 310 % des BIP unter dem OECD-Durchschnitt von 323 %, während jene Irlands, Portugals und Spaniens ein kritischeres Ausmaß von jeweils 436 %, 366 % bzw. 356 % annimmt.

Und noch eine Stärke Italiens: Der Löwenanteil italienischer Staatsanleihen kann im Inland platziert werden, da italienische Sparer und Institutionen sehr patriotisch investieren.

Deshalb ist es auch bei der jüngsten Staatsanlehenauction wieder gelungen, drei Anleihen im Gesamtvolumen von 4,5 Mrd€ zu platzieren. Allerdings verlangen die Anleger mehr Geld als bei der letzten vergleichbaren Auktion im Mai, nämlich 5,30 statt 3,91 % für eine Laufzeit bis 2015.

Fazit: Im Falle Italiens ist jegliche Panik fehl am Platz.

Das Warten auf den Wahlausgang in Griechenland erwies sich als günstig Freundliche Stimmung

Obwohl der Goldpreis in der Vorwoche dramatisch eingebrochen war, zeigte er am Vorabend der Griechenland-Wahlen erstaunliche Stärke. Die Kurslinie zog kontinuierlich nach oben und gelangte damit wieder in das Territorium, welches zuletzt als Zeichen der Stärke gegolten hatte.

Konkret war dies der Bereich zwischen 1.630 und 1.640 USD für das gelbe Edelmetall. Das sollte eigentlich genügen um von der Ernsthaftigkeit des letzten Kurssprungs zu überzeugen. Allerdings war trotz der Kontinuität der Bewegung keine Gleichförmigkeit der beeinflussenden Faktoren gegeben. Die Neuigkeiten um den Euro waren sehr wechselhaft, die Konjunkturzahlen aus den USA konnten unterschiedlich interpretiert werden, und das charttechnische Verhalten gab abwechselnd den Bären und den Bullen recht.

Einzig gleichbleibender Faktor war, dass man sich jeden Tag um einen Tag mehr der Wahlentscheidung näherte. Der griechische Wähler wurde in den Medien zum Richter über das Euro-System hochstilisiert, was wohl ein wenig übertrieben ist. Parallel dazu bemühten sich die amerikanischen Ratingagenturen weiteren europäischen Staaten ein weiteres Stück Vertrauen zu entziehen.

Einige Kommentare sahen jedoch hinter dieses Szenario, und verstanden die Befestigung des Goldpreises als Kon-

sequenz beider Möglichkeiten: Sollte sich das griechische Volk für eine Euro-ungünstige Regierung entscheiden, dann würde dies im Markt Entsetzen verbreiten und eine neue Liquiditätszufuhr nahelegen. Sollte sich durch die Regierungswahl ein Silberstreifen am Horizont zeigen, so würde der Risikoappetit steigen und Kaufaktivität auslösen. Beide Alternativen kann man als Argument für einen Goldkauf ansehen.


Silber jedoch teilte diese Auffassung nicht. Es wanderte undefiniert seitwärts im Band 28 - 29, unterhalb seiner

jüngsten Erfolge. Platin dagegen profilierte sich wie Gold und übertraf dieses sogar, als es die 1.470 (voriges Hoch) übersprang und bis 1.503 weiterlief. Bei Palladium sah man das Gleiche: Nach Überwindung des Hochs von 634 sprang es auf 642.

Man sieht eine Neigung der Edelmetalle sich positiv zu entwickeln. Das trifft sich mit Agenturmeldungen, wonach Hedgefonds vermehrt in Kaufpositionen gehen. Es ist aber nicht klar ob dies nicht simpel aus der Erwartung neuer Liquiditätsmaßnahmen kommt. *af*

Jetzt in Rohstoffe investieren!

Mit Zertifikaten der **Société Générale**



SOCIÉTÉ GÉNÉRALE

Hotline: +49 (0) 69 7174 663

Es besteht ein Verlustrisiko bis hin zu einem Totalverlustrisiko des eingesetzten Kapitals. Prospekt veröffentlicht, erhältlich unter +49 (0) 69 7174 663.



BUNTMETALLE

ANDREAS FASTL, CPM, COMMODITY TRADER

Bullische Wetten

Wie schon in den Edelmetallen ersichtlich, erwartet man sich auch in den Industriemetalle eine Erhöhung der Preise. **Kupfer** stieg gegen das Wahlwochenende kontinuierlich an und sprang zur Markteröffnung danach (Montag 00:00 Uhr) auf ein kurzes Hoch von 348 USc COMEX (entspricht ca. 7.670 USD LME). Diese Spitze wurde zwar schnell wieder verlassen, zeigt aber dennoch die Erleichterung des Publikums über die Entscheidung der Griechen.

Die Börsendaten bestätigen, dass bei vielen großen spekulativ engagierten Mitspielern (Fonds) eine deutliche Neigung zu Kaufentscheidungen vorherrscht. Da jedoch noch eine Woche zuvor die konjunktturnegativen Meldungen das Terrain beherrschten, führen viel Analysten die Kaufneigung eher auf die Erwartung stimulierender Zwangsmaßnahmen (d. h. neues virtuelles Geld) zurück, denn auf die Hoffnung eines tatsächlichen konjunkturellen Aufschwungs.

Die Statistik der Terminkontrakte an den US-Börsen

(CFTC-Daten) zeigt einen Anstieg der Long-Positionen von spekulativen Marktteilnehmern um 9,1 % in der letzten Woche. Alleine in dieser Zeit ist die Kapitalzufuhr in Rohstofffonds um 376 MioUSD angestiegen. So unsinnig sich das auch anhört: Die Erwartung schlechter Entwicklungen hebt die Preise und die großen Rohstoffindizes zeigen wieder steigende Tendenzen.

Seriöse Analysten sehen darin aber die große Gefahr, dass durch dieses vorlaufende Engagement die Möglichkeit einer echten Konjunkturbelebung (sofern durch Stimulierungsschritte möglich) noch weiter behindert wird. Verteuerte Rohstoffpreise sind nicht gerade wachstumsförderlich. An und für sich ein bekannter Gedanke, der aber zur Zeit wieder aktuelle Bedeutung bekommt.

Es bleibt nun abzuwarten, ob sich die „Fed“ dieser Gefahr bewusst ist und diesem spekulativem Engagement mit strategischen Schritten entgegentritt. Es wäre nicht das erste Mal, dass **Ben Bernanke** mit am Pokertisch sitzt.

Erleichterung an den Märkten

Leicht aufwärts

Nach den Wahlen in Griechenland herrschte zu Wochenbeginn Erleichterung an allen Märkten. Euro und Rohöl stiegen.

Auf der anderen Seite bleiben die Märkte nervös - jede Kleinigkeit könnte die Kurse wieder purzeln lassen. Es bleibt weiter spannend.

Vorige Woche hat die OPEC-Konferenz die bisherigen Ölförderquoten zur Beibehaltung bestätigt. Das Ölkartell beschloss, die Förderquoten bei unverändert 30 Mio Barrel/Tag zu belassen, aber die derzeitige Überproduktion zurückzufahren. Aktuell werden 1,6 Mio Barrel über der Quote produziert. Besonders stark reduzieren soll Saudi Arabien, welches in Anbetracht des iranischen Atomkonflikts vorsorglich die Produktion hochgefahren hatte. Und das könnte für bullische Impulse für den Ölmarkt sorgen. Auf der anderen Seite zeigte die verhaltene Reaktion des Marktes, dass man wohl schon mit dieser Entscheidung der OPEC gerechnet hatte.

Sonst verhielten sich die Märkte in der vergangenen Woche eher abwartend, auch die leicht gesunkenen US-Lagerbestände hatten kaum Auswirkungen auf den Ölpreis. Im Einzelnen gab es

kaum Veränderungen beim Rohöl (-0,2 Mio Barrel) und einen leichten Abbau bei Benzin (-1,7 Mio Barrel) - da mag wohl schon die beginnende Urlaubssaison Auswirkungen haben. Bei Diesel und Heizöl kann man bei einem Lagerbestandsabbau von 0,1 Mio Barrel eigentlich von keiner Änderung sprechen.

Auch der aktuelle Monatsreport der Internationalen Energieagentur (IEA) weist kaum Veränderungen zur letzten Nachfrageprognose auf. Die weltweite Ölnachfragesteigerung stagniert demnach mit 820.000 Barrel pro Tag auf dem Wert des Vormonats.

Inzwischen hat der brasilianische Energiekonzern Petrobras angekündigt, seine Investitionen in die Ölproduktion auszuweiten. Bis 2016 soll das Budget auf mehr als 236 Mrd USD ansteigen, 142 MrdUSD davon für Öl. *cmp*



Geld.com
Ihr Ratgeber für private Finanzen

ROHSTOFFANALYSE



Widerstand 2 (W2):	57,20	-0,0530	fallend pro Tag
Widerstand 1 (W1):	84,71	-0,6000	fallend pro Tag
Unterstützung 1 (U1):	83,50	+0,5914	steigend pro Tag
Unterstützung 2 (U2):	82,11	+0,1964	steigend pro Tag

Der Abwärtstrend, basierend auf W2, wird unverändert weitergeführt als Ziel einer Korrektur. W1 wird unverändert weitergeführt. U1 wird auf das Low vom 15. 6. parallel verschoben, U2 wird auf das Low vom 11. 6. parallel verschoben.

RESUMEE:

Crude Oil notierte in den letzten 2 Wochen seitwärts, durchbrach dabei drei Mal die U1, zuletzt am 11. 6. bei 85,84 und wurde am 14. 6. bei 84,04 mit 1,80 USD Gewinn ausgestoppt. Beide Indikatoren haben eine positive Divergenz gebildet, der SX0 zuletzt ein Verkaufssignal. Für eine Trendwende müsste das 50%-Retracement bei 90,19 nach oben durchbrochen werden.

Ein Kaufsignal (Long) wird generiert, wenn Crude Oil über den W1 steigt. Stopp ist eine Trendlinie mit der Steigung +0,59/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch W1.

Ein Verkaufssignal (Short) wird generiert, wenn Crude Oil unter die U1 fällt. Stopp ist eine Trendlinie mit der Steigung -0,60/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch U1.

Stoppänderung Gold per 18. 6. auf 1.623,00 + 3,00/Tag

KURSE & PREISE

Edelmetalle € /kg, Quelle: Ögussa 11. 6. 2012 18. 6. 2012

Gold	41.121,00	41.768,00
Silber	774,70	769,60
Platin	38.980,00	39.910,00
Palladium	17.780,00	17.820,00

Feingoldbarren

Quelle: Ögussa, 18. 6. 12

€/Stück	Verkauf	Ankauf
1.000 g	41.808,00	40.884,87
500 g	20.917,00	20.442,44
100 g	4.193,00	4.088,49
10 g	430,70	408,85
1 g	51,77	40,88

Buntmetalle

15. 6. 12

Metall	Whg.	52 W		
		letzter Preis	Hoch	Tief
Aluminium	USD	1.951,50	2.673,75	1.927,50
Aluminium Leg.	USD	1.900,00	2.550,00	1.831,00
Kupfer	USD	7.515,50	9.890,40	6.650,00
Blei	USD	1.930,00	2.772,00	1.789,75
Nickel	USD	16.655,00	25.135,00	16.024,00
Zinn	USD	19.550,00	28.900,00	18.501,00
Zink	USD	1.902,00	2.532,00	1.720,00

Weichwaren

Commodity	Whrg.	52 W		
		letzter Preis	Hoch	Tief
Crude Oil, Light Sweet NYMEX	USD	84,18	110,55	81,07
Brent Crude Oil IET	USD	97,31	128,40	95,63
Natural Gas NYMEX	USD	2,46	3,12	1,90
Heating Oil/Crude Light NYMEX	USD	2,65	3,32	2,56
Cocoa NYBOT	USD	2.200,00	2.615,00	2.025,00
Coffee C NYBOT	USD	1,53	2,35	1,53
Sugar, World No 11 NYBOT	USD	0,21	0,26	0,19
Wheat CBOT	USD	6,08	7,22	5,90
Cotton No. 2 NYBOT	USD	0,76	0,99	0,75
Soy Beans CBOT	USD	13,76	15,09	11,50
Soy Bean Oil CBOT	USD	0,48	0,57	0,48
Cattle Feeder CME	USD	1,56	1,62	1,47
Cattle, Live CME	USD	1,16	1,31	1,12
Hogs, Lean CME	USD	0,93	0,95	0,79
Frozen Orange Juice CME	USD	1,10	2,27	1,07

Goldmünzen

Quelle: Schöller Münzhandel, 18. 6. 12

€/Stück (alle Preise ohne USt)	Verkauf	Ankauf
Philharmoniker Gold 1/1 oz.	1.330,00	1.295,00
1/2 oz.	685,00	659,00
1/4 oz.	352,00	332,00
1/10 oz.	146,00	133,00
Golddukat	587,00	559,00
einfach	147,50	139,50
Philharmoniker Silber 1/1 oz.	25,75	23,75

ROHSTOFFE

Kakao wieder teurer - Hilfe für Bauern

Seit dem Hoch vom 3. März 2011 (3.733 USD pro Tonne) hat Kakao kontinuierlich nachgegeben und landete schließlich auf einem Tief von 1.920 USD (Dezember 2011). Seither bewegt sich der Kurs wieder im Plus und hat in der vergangenen Woche ein kleines Zwischenhoch von 2.275 USD erreicht. Chartanalysten sind nun der Meinung, dass ein Durchbrechen der mittelfristigen Abwärtstrendlinie und das Erreichen des Mai-Höchststands von 2.325 USD

ein Signal für weitere Preissteigerungen sein könnte.

Dies ist aber abhängig von den Zwischenernten in den westafrikanischen Produktionsländern Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) und Ghana, die zusammen ca. 59 % der Weltproduktion von Rohkakao erzeugen. Erst kürzlich gab es Spekulationen, dass die Ernte dort durch Regenfälle verzögert werden könnte, was auch die Qualität der Kakaobohnen beeinträchtigen könnte, da es schwerer wird, sie zu trocknen.

Inzwischen setzt sich die deutsche Bundesregierung für nachhaltigen Kakaoanbau in den Produktionsländern ein. Mit ein Grund ist auch, dass Deutschland mit einer Verarbeitungsquote von mehr als 11 % der weltweiten Ernte eines der Hauptabnehmerländer ist. Jetzt hat die Bundesregierung alle relevanten Akteure aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Entwicklungszusammenarbeit an einen Tisch geholt, um die Situation für Kleinbauern in den Anbaulän-

dern dauerhaft und wirksam zu verbessern.

Dazu wurde vorige Woche in Berlin das „Forum Nachhaltiger Kakao“ gegründet, mit dessen Hilfe Einzelprojekte besser vernetzt und eine sektorweite Zusammenarbeit etabliert werden sollen. Ziel des Forums ist es, den Anteil nachhaltig erzeugten Kakao deutlich zu erhöhen. Das soll langfristig durch Schulungsangebote zu nachhaltigen Produktionsmethoden in den Anbauländern erreicht werden. *cmp*